

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

36 (13.2.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1016815](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1016815)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 M. excl. Post-ausschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noo- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copie-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 36.

Dienstag, den 13. Februar.

1877.

Berlin, 11. Febr. Aus Handwerkerkreisen ist in den letzten Jahren vielfach wegen Errichtung von Gewerbe- und Handwerkerkammern, nach Analogie der Handelskammern, petitionirt worden. Das preussische Abgeordnetenhaus ist über die bezüglichen Petitionen zur Tagesordnung übergegangen, nachdem die Angelegenheit in der Petitionskommission gründlich erwogen worden war. Das Herrenhaus hat dagegen unterm 22. März 1876 den Beschluß gefaßt: die Petition des Ortsvereins selbständiger Handwerker und Fabrikanten zu Berlin, betr. die Errichtung von Gewerbe- und Handwerkerkammern der königlichen Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen. Wie indeß die Staatsregierung nunmehr mittheilt, hat sie zur Zeit Anstand nehmen müssen, den Wünschen der Petenten zu entsprechen.

— Das Kanonenboot „Nautilus“, das jetzt auf der ostasiatischen Station weilt, wird demnächst wichtige hydrographische Vermessungen an den Küsten des südlichen Chinas vornehmen, welche die Grundlage zum Erlaß sicherer Segeldirectionen, namentlich für die von der europäischen Schifffahrt vielfach benutzte Route von Sing-King durch die Hainanstraße nach Pakhoi abgeben und der Navigation die Orientirung in jenen Gewässern erleichtern sollen. Bei Gelegenheit des kürzlich von dem „Nautilus“ in Canton abgehalteten Besuchs (so berichtet der „Reichsanzeiger“ aus dem Marineministerium) wurde der Kommandant von dem daselbst residirenden Vizekönig Liu-schwang empfangen. Zwei Tage später erwiderte der König den Besuch an Bord des Kanonenbootes, begleitet von zahlreichem Geolge. Einem von ihm ausgesprochenen Wunsche gemäß, fand ein Geschützererzieren der Mannschaft statt, welchem er mit sichtlichem Interesse zusah, und dafür den Disziplinieren und der Mannschaft seine Anerkennung und seinen Dank aussprach. Der chinesischen Sitte gemäß sandte er dann einige Tage darauf Geschenke, bestehend in Thee, Früchten und Lebensmitteln, welche unter die Mannschaft vertheilt wurden. Die in Folge der Requisition des deutschen Konsuls zu Hiogo und Osaka in Japan unternommene Reise, welche das deutsche Kanonenboot „Cyclop“ im Oktober 1876 von Nagasaki nach Kagosima führte, hat von Neuem die Wahrnehmung bestätigt, daß es für fremde Schiffe nicht rathsam ist, diesen dem europäischen Handel noch nicht geöffneten japanischen Hafen anzulassen. Die Beschaffung von Proviant mit Ausnahme von Hühnern und Gemüsen ist sehr schwer. Die bedeutenderen gewerblichen Etablissements der Stadt, eine Geschützgießerei mit Dependenz und eine Porzellan-Fabrik, in der das berühmte Sagumaporzellan erzeugt wird, sind in ihrem Betrieb unterbrochen und liefern keine Waaren mehr. Der Ein-

druck, den Kagosima jetzt macht, ist der der Neulichkeit, was deshalb auffällig erscheint, weil über diese Stadt der ganze Handelsverkehr Japans mit den Liu-Kiuinseln und der Niacasimagruppe geht. Hervorzuheben ist nur die große Anzahl von Schulen, an welchen sechs Europäer, vier Niederländer, ein Engländer, ein Deutscher angestellt sind.

— Die von den Eisenbahnverwaltungen angestellten Bahnpolizei-Beamten genießen nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 17. Januar 1877 in ihrer polizeilichen Thätigkeit dem Publikum gegenüber die Rechte öffentlicher Polizei-Beamten und die Funktionen dieser Beamten erstrecken sich auch auf die Warte- und Restaurations-Zimmer für das Publikum zu jeder Tageszeit.

— Die falschen Fünzig-Markcheine sind von den echten am besten an folgenden Merkmalen zu unterscheiden. Rechts unten, auf der Schaufseite ist der untere Theil am Schnabel des Adlers dunkel, während er bei den echten heller gehalten ist und die Form des Herzschildes bei den vier Adlern, die sich bei den echten der Kreisform nähert, ist bei den falschen spitzer und schmaler. Die sonstigen Merkmale sind nur durch die Loupe zu erkennen.

Emden, 10. Febr. Seit gestern sind wieder zwei neue Erfrankungsfälle vorgekommen und amtlich constatirt, und zwar auf der Fruchtenburg und in dem Stalle des Landgebräuchers de Haan an dem Philosophenwege.

Leer, 9. Febr. Auf Grund der durch das Comité zur Vinderung der Noth der Ueberschwemmten angestellten genauen Untersuchungen ist festgestellt, daß das Comité zur Erfüllung seiner Aufgabe einer Summe von ca. 18,000 M. bedarf. Bis jetzt sind etwa 7000 M. eingegangen.

Die Chemie.

Die theoretische und angewandte Chemie ist eine der interessantesten und nothwendigsten der modernen Wissenschaften. Interessant ist sie, weil sie den Lernenden und Forschern oftmals überraschende Naturerscheinungen zeigt, und ihnen die Ursache derselben erklärt, nothwendig ist sie, weil sie innig mit unserm eigenen Dasein zusammenhängt, indem die jetzigen Bedürfnisse, welche die Erhaltung unjeres Lebens bedingen, sowie auch unser gewerbliches Leben und Treiben hauptsächlich auf Chemie basiren. Deshalb ist das Erlernen der Chemie nicht genug zu empfehlen, und verweisen wir hiermit auf die im Inseratentheil hierauf bezügliche Annonce.

Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde

von

M. Bernhardt.

I. Die steinernen Schwestern.

(Fortsetzung.)

Die Hände des alten Baruch zitterten merklich. Er wußte wohl, was die Rede seines Nachbarn bedeuten sollte. Es handelte sich hier nicht um einen Dieb, denn es war klar, daß ein solcher nicht alle Tage kommen würde, und wenn ihm die Ausübung seines Handwerks noch so leicht gemacht würde. Diese Worte, von denen ihn jedes einzelne wie ein zweischneidiges Schwert traf, zielten auf die Ehre seiner Tochter, seines höchsten Kleinods.

„Neufeld,“ sagte er daher mit bewegter Stimme, indem er sich zur Ruhe zwang: „wollt Ihr mir einen Dienst erweisen?“

„Tausend für einen!“

„Gut so bewacht mir meinen Laden. Ich will gehen und selber nachsehen, ob und was an dem Gerede ist. Berschnetter soll den mein Fluch, der in mein Haus gedrungen sein sollte, um mir meine Ehre zu stehlen!“

Damit stieg der Greis, vor Aufregung immer heftiger zitternd, die erste Treppe hinauf. Als er an der Thüre seiner

Wohnstube vorbeikam, blieb er einen Augenblick, in Nachdenken versunken, stehen.

Aber gleich darauf trat er ein.

Rebecca saß, den Kopf nachdenklich auf die Hand gestützt, an ihrem gewöhnlichen Platz am Fenster. Ihre Wangen waren nicht mehr so blühend roth, wie noch vor Kurzem, eine Thräne stahl sich langsam darüber hin — sie blieb unbeweglich.

Zum ersten Male sah der Jude in diesem Augenblicke, welche eine ungeheure Veränderung mit seinem geliebten Kinde vorgegangen war. Sie war nicht mehr das unschuldige, kindliche Mädchen, welches ihm bei seinem Eintritte lächelnd entgegen zu springen und um den Hals zu fallen pflegte — sie war älter und traurig geworden.

Der Greis blieb sinnend auf der Thürschwelle stehen und betrachtete die wie es schien in tiefe Gedanken Versunkene mit einem trüben Blicke.

„Rebecca!“ sagte er dann mit sanfter Stimme.

Die Angerufene fuhr, wie aus einem tiefen Schlafe erwacht, plötzlich empor und sah ihren Vater starr an. Es schien ihr unbegreiflich, ihn zu dieser Stunde zu sehen. Die jahrelange Regelmäßigkeit, mit der der alte Baruch zur bestimmten Stunde seinen Laden gehütet hatte, machte sein Erscheinen für sie zu einem Ereigniß.

Mit ängstlicher Stimme fragte sie ihn daher:

„Ist etwas vorgefallen, Vater?“

„Ich weiß es nicht, meine Tochter. An einem einzigen Worte hängt an diesem Augenblicke das Glück oder das Elend



Uebersicht von Submissionen.

16. Febr.	Northheim	Oberbauarbeiten.
16. "	Genthin	Beton- und Bruchstein-Cement.
16. "	Cüstrin	Halsbinden, Unterhosen, Handschuhe, Calicot &c.
16. "	Carlsruhe	Eiserne Lastkrähne.
16. "	Berlin	Lieferung und Pflanzung von 250 Lindenbäumen.
16. "	Danzig	Steinkarren.

Vermischtes.

— New-York. (Brennende Billardkugeln.) Die „Telebo Express“ theilt folgenden eigenthümlichen Vorfall mit: „Als am Freitag Abend um 10 Uhr H. L. Smith, von der Anstreicherfirma Tower u. Smith, in Hull's Billardzimmer im Burnett House eine Billardkugel in die Luft warf und sie wieder mit der Hand auffing, schlug sie in derselben auf eine andere Billardkugel, entzündete sich sofort und brannte so rasch, als wenn sie Terpentin eingezogen hätte. Herr Smith ließ sie zu Boden fallen, es stieg eine circa zwei Fuß hohe Flamme empor, und sie brannte noch drei bis vier Minuten, bis die circa 1/4 Zoll dicke äußere Hülle bis auf den metallischen Kern abgebrannt war. Bestand diese äußere Hülle vielleicht aus Cellulose (Holzzellenstoff) die bekanntlich äußerst verbrennlich sein soll?“ Ein großer Theil der in Amerika gebräuchlichen Billardbälle wird der Billigkeit halber nicht mehr aus Elfenbein, sondern aus Cellulose angefertigt und aus obigem Falle ergibt sich die Lehre, daß zwei derartige, hastig zusammengestoßene Bälle, sich leicht entzünden. Es kann also nun der Fall eintreten, daß bei einer sehr starken Carambolage, wie sie häufig vorkommt, beide Bälle in Brand gerathen und mithin natürlich auch das Billard ruiniert wird.

— (Technisches Problem.) Die „Deutsche Bauzeitung“ enthält in ihrer Nr. 8 vom 27. v. M. folgende interessante Mittheilung: „Eine technische Aufgabe eigenthümlicher Art steht augenblicklich in einer chemischen Fabrik der Rheinprovinz zur Lösung. Der in Ziegeln und hydraulischem Mörtel gemauerte Schornstein der Fabrik, der bei einer Höhe von 37 Meter, unten 2.80 Meter, oben 1.25 Meter lichte Weite hat, ist von der schwefeligen Säure, die durch ihn entweicht, angegriffen, so daß etwa 20 Meter Länge der Erneuerung bedürfen. Der Zustand dieses Theiles, namentlich der obersten 5 Meter, ist aber ein solcher, daß ein Befestigen des Schornsteines zum Zweck der Abtragung des schadhaften Mauerwerks nicht mehr möglich ist; wenigstens haben sich alle Spezialisten, die um Hilfe angegangen sind (u. a. die bekannten Schornstein-Künstler aus Bernburg) geweigert, dieses mit offener Lebensgefahr verknüpfte Wagniß zu unternehmen. — Es ergibt sich von selbst die Frage, ob es nicht angeht, den beschädigten Theil des Schornsteines auf eine andere Weise zu beseitigen. Der Techniker der Fabrik, der wohl mit Recht vermuthet, daß ähnliche Fälle schon mehrfach dagewesen sind, hat uns erjucht, dieselbe unserem Leserkreise vorzulegen. Bei dem Interesse, das die Aufgabe darbietet, glauben wir dieser Bitte entsprechen zu müssen, und hoffen, daß die Techniker, welche in der Lage sind, eine Auskunft ertheilen zu können, diese ihrem Fachgenossen gern gewähren werden. Die Situation der Fabrik ist derart, daß der bezügliche Schornstein auf 3 Seiten von Gebäuden in 14 Meter Abstand umgeben wird, während die vierte Seite (Westen) frei ist; es würde demnach möglich sein, das schadhafte Mauerwerk nach dieser Richtung hin abzuwerfen. Man hat sich auch bereits mit der Idee getragen, dies mittelst Zugs durch ein starkes Hanfseil zu bewerkstelligen, das durch einen Luftschiefer an der Spitze des Schornsteines zu befestigen wäre. Wohl noch näher liegt der Gedanke, das betreffende Stück mittelst Kanonen abzuschießen. —

mehes Alters. Es handelt sich jetzt darum, dieses Wort zu hören!“

„Was soll das, mein Vater?“

„Ich weiß, daß Du nicht lügen kannst, Rebecca!“ sagte der Alte. „Was soll ich also erst forschen. Weshalb soll ich meine alten Beine quälen und das Haus durchsuchen, wo mir ein Wort Aufklärung giebt.“

Die Stimme des Juden schwankte, aber sie erhob sich plötzlich wieder zu einem majestätischen Ernste, als er fortfuhr:

„Sage, Rebecca, ist außer mir noch ein Mann in unserm Hause?“

Das junge Mädchen erzitterte bis in das Innerste ihrer Seele. Zum ersten Male entstand in ihrem Innern ein erbitterter Kampf zwischen Lüge und Wahrheit. Sie wußte, daß ihr Vater jedes Wort glaubte, welches sie sprach, und eine Lüge hätte die schon lange drohende Katastrophe nochmals hinausgeschoben, bis zu dem Tage, wo Baruch zur Erkenntniß gekommen sein würde, daß seine Tochter dennoch gelogen habe.

Aber die Lüge erstarrte ihr auf der Zunge. Krampfhaft zuckte ihr Gesicht, ihr Busen wogte, ihre Stimme zitterte und war fast erloschen, — und dennoch sagte sie:

„Ja, mein Vater!“

Der alte Baruch antwortete nicht. Aber er stieß einen Schrei aus — einen Schrei, der bis in's innerste Mark drang, der die Seele erschütterte, der diejenige, welche ihn veranlaßt hatte, zum Wahnsinn bringen konnte.

Aber selbst wie ein Wahnsinniger rannte der Alte in der

Ein artilleristisches Kunststück friedlicher Art, das unter sehr viel schwierigen Verhältnissen vor mehr als zweihundert Jahren in Berlin glücklich zur Ausführung gekommen ist, wo Feldmarschall Sparr, der Artilleriegeneral des großen Kurfürsten, die brennende Spitze des Marienthurmes mit Kettenkugeln herunterschleusen ließ, um dadurch die bedrohte Kirche zu retten.“

— Köln. In Sachen Lebensmittelverfälschung haben die Gebrüder Stollwerck (kaiserliche Hof-Chokoladen-Fabrik) sich veranlaßt gefunden, eine Anzahl Präparate, welche unter dem Namen „Chokolade“ verkauft werden, analysiren zu lassen. Die Herren Dr. Wolf in Köln und Apotheker Heinz in Duisburg, zwei anerkannte chemische Autoritäten und deklarirte Feinde der Lebensmittel-Verfälschung, unterzogen sich dieser Arbeit. Die Resultate waren unglaublich; von siebenzehn Analysen ergaben neun das vollständige Fehlen von Cacao; nur gemahlene Cacaoschalen und Keime, Rindertalg, ordinäres gebranntes Mehl und schlechter Zucker bildeten die Bestandtheile der sogenannten Block-, Suppen- und Bruch-Chokoladen. In zwei Fällen hatte außerdem Zusatz von 5 resp. 10 pSt. Schwermetall stattgefunden, abgesehen von der Beimischung vegetabilischer Farben. Die Analysen von zwei der „berühmten holländischen Puder-Cacaos“ der zwei bedeutendsten Firmen Hollands ergaben eine Beimischung von 10 resp. 11 pSt. werthloser Stoffe! Also: Warnung vor dem Ankaufe zu billiger Chokoladen.

— Nicht nur die deutsche Sprache hat recht komische Namen, andere Sprachen haben sie auch; aber sie verstecken sich für Denjenigen, der ihrer nicht mächtig ist, unter euphonischem Klang. Calderon de la Barca dünkt uns ein prächtiger Name, und doch lautet die wörtliche Uebersetzung so burlesk wie nur möglich: „Kessel vom Rahne“; Torquato Tasso bedeutet einen „angekettenen Dachs“; Dante heißt „Hirschfell“, obschon Alighieri von aligero (geflügelt) abzustammen scheint; Giovaum Boccaccio heißt in sehr decenter Uebersetzung „Hans Großmaul“; Bramante, der berühmte Baumeister, erscheint, trotz des volltönenden Namens, als ein „Winkelnder“; Jacopo Peri mußte sich als ein „elendiglich Umgekommener“ tituliren lassen; Ghezzi war ein „Möhrenspiz“; Strozzi, der genuesische Maler, war buchstäblich ein „Erwürgter“; Silvio Pellico war ein „lederner, rauhaariger Patron“; Alfieri, der Dichter, bedeutete einen „Fährich“ oder „Läufer“. Unser wohlklingender Mädchen-Name Alice heißt „Sardelle“; Max Piccolomini würde sich im Deutschen als „Knirpschen“ oder „Zwerglein“ bezeichnen lassen müssen, und Verdi bedeutet wörtlich ein „Grünig“ oder „Kreuzschnabel“.

— Unterm 23. Jan. d. J. veröffentlicht das Herzoglich sachsen-altenburgische „Amts- und Nachr.-Blatt“ folgende, überall zu beherzigende Bekanntmachung: „Nach einer anher erstatteten Anzeige werden zu Valkfleidern neuerdings leicht gewebte Stoffe verwendet, auf welchen sich ein glänzender, meist silber- oder goldfarbiger Metall- oder Glasstaub (sog. Krystallstaub) befindet. Ein großer Theil dieses Staubes löst sich während des Tanzes ab, durchdringt die Lufträume der Tanzsäle und ist von schädlichem Einfluß auf die Augen und Lungen der Anwesenden. Die unterzeichnete Behörde findet sich veranlaßt, vor Verwendung jener Stoffe hiermit ausdrücklich zu warnen.“

Quittung.

Für die Ueberschwennten in Dufriesland gingen ferner ein von G. G. S. 5 Mt., M. F. 3 Mt. Im Ganzen 103 Mt. Fernere Beiträge werden noch angenommen durch die Expedition des „Wilhelmsh. Tageblattes.“

Auflösung des Preis-Räthfels in Nr. 33.

„Viel ist er! — (Philister).“

Die richtigste Auflösung ging ein von S—o.

Stube umher, seine Kleider zerfetzend, in seinen weißen Haare wühlend, bis er endlich, keines Wortes mächtig, erschöpft auf das Sopha sank.

Die arme Rebecca hatte sich zu seinen Füßen geworfen, seine Arme umklammert, und mit herzerreißender Stimme rief sie:

„Gnade, o mein Vater, Gnade!“

Es dauerte lange, ehe der alte Baruch sich von dem heftigen Anfall zu erholen vermochte, — aber als sein Bewußtsein wiederkehrte, hatte er auch seine Ruhe zurückgehalten. Die Verzweiflung hatte einen stummen, aber desto nachhaltigeren Grimme Platz gemacht.

Mit tonloser, fast gleichgültiger Stimme sagte er zu Rebecca:

„Er ist ein Christ?“

„Ja Vater!“ schluchzte diese.

„So mußt Du den erhabenen Glauben Deiner Väter wegwerfen, wie Du dich selbst weggeworfen, — Du mußt eine Christin werden, — ich werde dann keine Tochter mehr haben, denn ich muß Dich verstoßen! Aber.“ fügte er hinzu, indem seine Stimme sich zu einem dumpfen grollenden Tone erhob, „nicht eher wirst Du von Deinem Vater verlassen sein, als bis jener Dich zu seiner Frau gemacht hat!“

„O Vater,“ schluchzte Rebecca, „er wünschte Nichts fehnlicher, als Deine Einwilligung, — und Du, Du wirst mich nicht verstoßen!“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die schleunige Lieferung einiger Geschützbeschörstücke soll im Submissionswege vergeben werden und werden reflectirende Schlosser, Klempner und Wöttcher ersucht, ihre Preisofferten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen am

**16. ds. Mts.,
Vorm. 11 Uhr,**

beim unterzeichneten Depot, woselbst Probe-
stücke ausgelegt sind und die weiteren Be-
dingungen eingesehen werden können, ein-
zureichen.

Wilhelmshaven, 9. Febr. 1877.
Marine-Artillerie-Depot.

Polizei-Berordnung,

betreffend

Maßregeln gegen Verbreitung der
Rinderpest.

Nachdem amtlich festgestellt, daß in der Stadt Emden an mehreren Stellen die Rinderpest ausgebrochen ist, verordnen wir auf Grund des Bundesgesetzes vom 7. April 1869 und der dazu erlassenen Instruction vom 9. Juni 1873, sowie des § 11 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. Septbr. 1867 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landestheilen, für den in nachstehendem § 1 bezeichneten Bezirk, was folgt:

§ 1.

In den Städten Emden und Leer, dem Amte Emden mit Ausschluß der Insel Vorkum, dem Amte Norden westlich der Chaussee Norden-Georgsheil, indeß mit Einschluß der an dieser Chaussee belegenen Gemeinden, dem Amte Leer nördlich der Beda, dem Amte Aurich westlich der Chaussee Aurich-Beer und südlich bezw. westlich der Chaussee Aurich-Norden mit Einschluß der an den Chausseen belegenen Ortschaften, sowie dem nördlichen Theile des Amtes Weener, dem früheren Amte Jemgum, wird die Abhaltung von Viehmärkten und anderen Märkten und sonstigen größeren Ansammlungen von Menschen und Thieren verboten.

§ 2.

Der Transport von Rindvieh, Schafen und Schweinen darf ohne Erlaubnißschein, welche die Obrigkeit auszustellen hat, nicht stattfinden. Einem gleichen Erlaubnißscheines bedarf es für den Transport von Raufutter, Streumaterial und Dünger, wenn derselbe über die Feldmarksgrenzen hinausgeht. In den inficirten Ortschaften ist auch der letztere Transport nur nach Ertheilung eines Erlaubnißscheines gestattet.

Der Erlaubnißschein ist nur für das in demselben bezeichnete Vieh bezw. den sonstigen Transportgegenstand gültig.

§ 3.

Im Seuchenorte hat das Schlachten nur nach Anordnung der Polizei-Behörde und unter Aufsicht von Sachverständigen nach Maßgabe des Bedarfes stattzufinden.

Rindvieh und sonstige Wiederläufer, sowie Häute und thierische Theile im frischen Zustande dürfen aus demselben nicht ausgeführt werden. Zur Ausführung von Fleisch, welches zum Consum für die nächste Umgebung gebraucht wird, bedarf es einer polizeilichen Erlaubniß.

§ 4.

In jedem Orte sind durch den Amtshauptmann bezw. Magistrat Viehrevisoren zu bestellen, die ein genaues Register über den vorhandenen Rindvieh-Bestand aufzunehmen und täglich Ab- und Zugang, sowie jede Veränderung in dem Viehbestande speciell zu verzeichnen haben. — Die Viehregister sind in den Amtsbezirken mindestens einmal wöchentlich durch den Amtshauptmann bezw. dessen Stellvertreter zu revidiren.

§ 5.

Gausirenden Viehhändlern ist das Betreten der Viehställe und der Zutritt zum Vieh überhaupt untersagt.

§ 6.

Jedermann, welcher zuverlässige Kunde erhält, daß ein Stück Vieh von der Rinderpest krank oder gefallen ist, oder daß auch nur der Verdacht einer solchen Krankheit vorliegt, ist verpflichtet, der Obrigkeit Anzeige zu machen. Die Unterlassung schleunigster Anzeige hat für den Viehbesitzer selbst, welcher sich dieselbe zu Schulden kommen läßt, außer der ihn sonst treffenden Strafe, den Verlust des Anspruchs auf Entschädigung für die ihm gefallenen oder getödteten Thiere zur Folge.

Im Seuchenorte erstreckt sich die Anzeigepflicht auf jeden Erkrankungsfall von Rindvieh und anderen Wiederläufern mit Ausschluß der Fälle nur äußerer Verletzungen.

§ 7.

Anwendung, Verkauf und Anempfehlung von Vorbauungs- und Heilmitteln sind verboten. Zu den Vorbauungs-Mitteln sind Desinfectionsmittel zu rechnen.

§ 8.

Uebertretungen der vorstehenden Bestimmungen werden nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft, welcher lautet:

Wer die Absperrungs- oder Aufsichtsmäßigkeiten oder Einfuhr-Verbote, welche von der zuständigen Behörde zur Verhütung des Einführens oder Verbreitens von Viehseuchen angeordnet worden sind, wissentlich verletzt, wird mit Gefängniß bis zu Einem Jahre bestraft.

It in Folge dieser Verletzung Vieh von der Seuche ergriffen worden, so tritt Gefängnißstrafe von Einem Monat bis zu Zwei Jahren ein.

Aurich, den 8. Februar 1877.

Königliche Landdrostei.
Erleben.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 5. Febr. 1877.

Im vergangenen Sommer haben sich Schmetterlinge des Kohlweißlings in auffallend großer Menge hier gezeigt, deren verpuppte Raupen gegenwärtig noch an Bäumen, Hecken etc. hängen und durch Abfegen mittelst Besens oder Abkratzen mit einem scharfen Instrument leicht zu vertilgen sind.

Mit Hinweis auf § 368 ad 2 des Strafgesetzbuchs werden demnach die Besitzer von Baumpflanzungen etc. aufgefordert, noch im Laufe dieses Monats das Abkratzen derselben vornehmen zu lassen.

Der Amtshauptmann.

J. B.

L. v. Winterfeld.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann Bunt aus Hattersum läßt am

**Mittwoch, 14. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr**

anfangend, in Ch. Harms Behausung zu

**30—40 Stück große u.
kleine Schweine**

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 7. Febr. 1877.

S. C. Cornelissen,

Auctionator.

Bekanntmachung.

Das der Ehefrau des Malers Müller zugehörige, an der Bismarckstraße in Wilhelmshaven belegene, vor einigen Jahren neu erbaute Haus — 4 Wohnungen enthaltend — soll am

**Donnerstag, 15. Febr.,
Nachm. 3 Uhr,**

in Marks Restauration zu Neuheppens

zum Antritte auf den 1. Mai d. J. nochmals zum Verkaufe aufgesetzt werden und soll bei irgend annehmbarem Gebot der Zuschlag sofort erfolgen.

Sollte ein Verkauf nicht zu Stande kommen, dann sollen zwei Unterwohnungen in dem gedachten Hause zum Antritte auf den 1. Mai d. J. öffentlich verpachtet werden.

Kauf- resp. Pacht Liebhaber werden eingeladen.

Heppens, 9. Februar 1877.

R v G.

Vermischte Anzeigen.

Zu vermieten.

Zum 1. März ein möblirtes Zimmer mit oder ohne Beköstigung.

Schlachter Wohl,
Neuheppens.

Ammerl. Mettwurst,

Speck, trocken und schön geräuchert,
empfehlen in bekannter Güte

Ludwig Janssen.

Gesucht.

Für mein Geschäft 2 Lehrlinge.

Ad. Kultsch, Schlosserstr.,
Bahnhofsstraße, Elsb.

Zu verkaufen.

Zwei ausgezeichnet

fette Schsen.

Zums bei Wittmund.

W. C. Otten.

Vertretung

Gegen Sicherheit will ich einem renommirten Geschäfte in Wilhelmshaven ein Lager meiner vorzüglichsten **Fernrohre Marinegläser**, sowie sonstigen optischen und mechanischen Instrumente etc. übergeben.

A. Meyer, Optikus u. Mechanikus, Berlin
NW. Hoflieferant des Kron-
prinzen etc.
Fabrik gegr. 1843.

Ausverkauf.

Mit dem 11. Februar beginnt der Ausverkauf des **Waarenlagers des Kaufmanns Ed. Hisegrad** für Rechnung der Concursmasse gegen baare Zahlung

zu Einkaufspreisen.

Obergerichts-Anwalt Fels,
Massecurator.

Wichtig für Leidende!

Kranken jeder Art kann aus voller Ueberzeugung die Anwendung des tausendfach bewährten, in Dr. Atry's Naturheilmethode beschriebenen Selbstverfahren dringend empfohlen werden. Dieses in mehr als 60 Aufl. erschienene, 600 Seit. starke Buch kostet nur 1 Mark und ist durch jede Buchhandlung oder direct von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig zu beziehen, welche Requirere auf Verlangen auch einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Schiffs-Verkauf.

Der ausrangirte, hier liegende Schleppdampfer „**Gnom**“ soll unter der Hand verkauft werden. Näheres durch

August Rabien,
Hotel Denninghoff.

Frische Eier,

20 Stück 1 Mark, sowie Suppenkraut stets vorrätzig bei

Mädicker,
Neuheppens, Krummestr. 1.

Ich erhielt eine große Sendung



KINDERWAGEN,
welche ich bei billigster Preisstellung bestens empfohlen halte.
B. v. d. Ecken.

Geschäfts - Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich meine auf das Feinste eingerichtete
Gastwirthschaft

verbunden mit **Restauration im „Neuen Hause“.**

Gute Weine, hiesige und fremde Biere, warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Da es mein Bestreben ist, neben prompter Bedienung möglichst solide Preise zu stellen, bitte ein hochverehrtes Publikum um geneigten Zuspruch.

A. Seidel.

Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-„Meisterwerk, der Jugendspiegel“ allgemein empfohlen werden. 150000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Möge Niemand, und wäre sein Leiden noch so groß, jetzt noch verzagen.

Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel

W. Bernhadi in Berlin SW. am Tempelhofer Ufer 8 versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendsünden oder Ausschweifungen siech und elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtniskraft einbüßten, traurig und schwach in die Zukunft blicken.
— Preis nur 2 Mk. —
Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte!

Aufruf.

In der Nacht vom 30/31. Januar ist unsere Stadt schwer heimgesucht worden. Die höchste Sturmfluth unseres Jahrhunderts hat fast die ganze westliche Hälfte der Stadt plötzlich überschwemmt. Ungefähr 200 Familien sind theils, aus ihren Häusern vertrieben, mittel- und obdachlos geworden, theils in ihrem Broderwerb so sehr geschädigt, daß ohne fremde Beihülfe ihre Lebensstellung gefährdet erscheint. Das unterzeichnete Comité hat, Dank der kräftigen Unterstützung einzelner, und namentlich auch des hiesigen vaterländischen Frauen-Vereins der augenblicklichen Noth wehren können. Soll aber dauernd geholfen werden, so müssen unsere Mitbürger in ganz Ostfriesland Herzen und Hände öffnen. Noch niemals hat fremde Noth umsonst an ostfriesische Thüren geklopft, viel weniger noch werden wir eine Fehlbitte thun.

Ostfriesen! Helft uns die Nackten kleiden, die Hungrigen speisen, den Obdachlosen ein Unterkommen schaffen, die verwüsteten Werkstätten wieder einrichten.

Leer, den 2. Februar 1877.

Das Comité

zur Linderung der Noth der durch die Ueberschwemmung Beschädigten.
Breisch, Sonnemann, van Delden, Doden, Consul Fastenau, Friedrichs, Consul Garrels, Senator Koppel, Möller, Pannenberg, L. Runge, Schwes, Th. Salomon, Lehrer Smid, Pastor Tholens, H. G. Waterborg, Wolff.

Wir schließen uns dem obigen Aufrufe an und erklären uns gern bereit, Gaben anzunehmen und an das obige resp. an das in Heimspolder gebildete Comité, je nachdem die Hülfe am dringendsten, abzuliefern. Uns, die wir vor solcher Noth geschützt sind, geziemt es als die Nächsten, das Unglück nach allen Kräften lindern zu helfen. Seien wir dazu schleunigst bereit, denn rasche Hülfe ist oft doppelte Hülfe!

Wilhelmshaven, den 8. Februar 1877.

Die Expedition des „Wilhelmshavener Tageblattes.“

Lebens-Versicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand Ende 1876:

Versichert 48804 Personen mit 308,049,700 Mk.
Davon 1876 neu eingetreten 3554 Pers. mit 28,810,400 „
Bankfonds 73,900,000 „
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829 101,029,700 „
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre 36,8 pCt.
Dividende im Jahre 1877 41 „

Versicherungs-Anträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegen genommen und vermittelt.

Seppens.

Koch,
Rechnungssteller.

Regenschirme

werden prompt und sauber reparirt bei

H. Cohn,

Lothringen Nr. 47.

Empfehle zu morgen Hedwige und Berliner

Pfannkuchen.

Rud. Müller.

Restauration und Kegelbahn

von C. Langner, Kasernenstr. 1.

Die erwarteten Berliner

Salzbreteln

sind eingetroffen.

Gründlichen Unterricht in der

Chemie

mit den dazu erläuternden Experimenten

ertheilt der Unterzeichnete. Der Cursus für Erwachsene ist von dem der Kinder getrennt. Der Anfang desselben wird in den hiesigen Blättern noch näher bekannt gemacht. Honorar für 16 Stunden 10 Mark. Anmeldungen nimmt entgegen

J. W. Ladewig,
Gde der Friedrich- u. Kaiserstr.

Näh-Maschinen

sowohl Singer-, wie auch Wheeler u. Wilson-System empfiehlt

H. A. Kickler.

Bettfederu u. Daunen,

sowie fertige Betten empfiehlt

H. A. Kickler.

Zur Maskerade des Schützenvereins ist Hr. Wohlfen aus Oldenburg mit einer großen Auswahl

Masken

im Hotel Keese anwesend.

Zu vermietten.

Ein möblirtes Zimmer mit Cabinet.

Nothes Schloß.

Christians.

Lüchtige

Buchhandlungsreisende,

oder anständige Herren, welche es werden wollen, bei höchster Provision, gesucht durch **P. Thalheim u. Co.** aus Hannover.

Anmeldungen Elfaß, Marktstr. 18.

6 bis 8 gute Zimmerleute finden Beschäftigung bei

Refowsky,

Wilhelmshaven. Zimmermeister.

Zum Anfertigen von

Damen-Garderobe

empfeht sich **Frau Müller,**

Bismarckstr. 31 am Park.

Wer irgend welche Forderungen an die Dedoffiziermesse S. M. Schiff „Kronprinz“ hat, möge sich bis zum 14. Februar Mittags 12 Uhr daselbst persönlich einfinden. Spätere Forderungen bleiben unberücksichtigt.

Der Messe-Vorstand.

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt einer Tochter wurden erfreut

Wilhelmshaven, 10. Febr. 1877.

F. A. Schumacher

und Frau.